



Die Lounge mit ihrer stuckverzierten Decke gibt den Blick auf die neue Hotelbar frei.

Bilder zvg

Flüeli-Ranft Ein mystischer Kraftort im Mittelpunkt der Schweiz

Es ist bekannt als «das Bruder-Klaus-Dorf»: Flüeli-Ranft wurde als Geburts- und Wirkungsort des Schweizer Nationalheiligen, Mystikers und Einsiedlers Niklaus von der Flüe (1417-1487) zum Wallfahrtsort. Ausserdem führt der Jakobspilgerweg durch den nachgewiesenen Kraftort. Flüeli-Ranft gehört zur Obwaldner Gemeinde Sachseln und liegt auf einem von einem Felsen abgeschirmten Zwischenplateau auf 750 m ü. M.

Eigene Infostelle im Dorfzentrum bewährt sich

Seit April 2011 ist im Ortszentrum das Büro von Sachseln Flüeli-Ranft Tourismus angesiedelt – dies nachdem es acht Jahre aus der Gemeinde ausgegliedert zu Sarnen Tourismus gehört hatte. «Nach fast einem Jahr mit eigener Administration können wir eine sehr positive Bilanz ziehen. Mit der neuen Infostelle sind wir wieder näher beim Gast und schneller und flexibler in der Erfüllung von Kundenwünschen», sagt

Diego Bazzocco. Der «Paxmontana»-Direktor hat seit drei Jahren das Präsidentenamt inne.

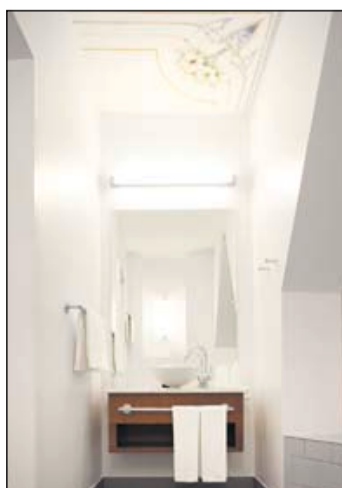
Gäste: Individuelle Pilgerer, Gruppen und Erholungssuchende

30 Prozent der Gäste in Flüeli-Ranft machen individuelle Wallfahrer und Pilgerer aus, grösstenteils aus Süddeutschland. Ein weiteres Drittel sind Gruppen, die Flüeli-Ranft als Ausgangsort für Tagesausflüge mit Zielen wie Pilatus, Titlis, Ballenberg oder Luzern nutzen – und die den geografischen Mittelpunkt der Schweiz auf der Älgi-Alp ob Sachseln besuchen wollen. Diego Bazzocco: «Die restlichen Gäste sind hauptsächlich Schweizer, die sich hier in Ruhe erholen wollen.»

Man sei gespannt, wie sich der Tourismus im Sarneraatal weiter entwickeln werde; der Obwaldner Kantonsrat berät im März erstmals das neue Tourismusgesetz, welches auch die Schaffung einer neuen, mit Nidwalden aufgebauten regionalen Tourismusorganisation vorsieht.



Das Direktorenpaar Désirée Bleiker und Diego Bazzocco.



Komplett renoviertes Bad mit restaurierter Decke.

Der neue Bergfrieden der Innerschweiz

Wer letzten Frühsommer auf die Anhöhe oberhalb des Dorfkerns von Flüeli-Ranft geblickt hat, dürfte nicht schlecht gestaunt haben: Das Markenzeichen des Hotel Paxmontana, der stattliche Turm, fehlte. Heute ist er mit erneuerter Tragstruktur längst wieder an seinem Ort – inklusive einer Suite im Turminnern mit eigenem Wendeltreppen-Aufgang.

Das ist eines der Resultate der Um- und Neubaurbeiten im denkmalgeschützten, 1896 erbauten Haus. Die seit 1993 erfolgten Teilrenovierungen reichten nicht mehr aus, um das «Paxmontana» längerfristig instand zu halten und gesetzliche Anforderungen in den Bereichen Brand- und Erdbebenschutz zu erfüllen. Im August 2010 wurde deshalb die Gesamtanierung in Angriff genommen. Finanziert wurde sie zu zwei Dritteln von der Obwaldner Kantonalbank und zu einem Drittel von privaten Darlehensgebern um den Verwaltungsrat der Hotel Paxmontana AG; der Beitrag der Denkmalpflege an den Investitionen von total 26 Millionen Franken beträgt eine Million. Die Mehrheit an der AG hält seit 1956 die Bruder-Klaus-Stiftung, die das damalige Hotel Nünalphorn kaufte und in «Paxmontana» (Bergfriede) umbe-

Nach 16-monatiger Um- und Neubauzeit steht das 3-Sterne-Superior-Haus Paxmontana in Flüeli-Ranft wieder offen – neu als Ganzjahresbetrieb und mit Businessgästen im Visier.

SABRINA GLAZMANN



Diese Originaltapete wurde 1:1 rekonstruiert.

Fakten und Zahlen zum renovierten Hotel Paxmontana

Das wiedereröffnete 3-Sterne-Superior-Hotel Paxmontana hat 83 Zimmer, mit dem dazugehörigen Gasthaus und Chalet sind es zusätzliche 33. Die Zimmergrössen bewegen sich zwischen 10 m² (Einzelmzimmer im Gasthaus) und 40 m² (Suiten). Das A-la-carte-Restaurant verfügt über 120 Sitzplätze. Im Hotel sind insgesamt 43 Mitarbeitende beschäftigt. Beim Umbau-projekt wurden 700 m³ Holz ins Haus geschafft, rund 2400 m² Holzplatten mit 56 000 Nägeln verankert, 28 km Kabelrohre verlegt, und im Untergeschoss wurden 900 m³ Beton mit 100 Tonnen Armierungsstahl verbaut.

nannte. Für das Bauprojekt wurde die auf denkmalgeschützte Objekte spezialisierte Pfister Schiess Tropeano und Partner Architekten AG aus Zürich beauftragt. Pünktlich zum Weihnachtsgeschäft wurde wiedereröffnet.

Ein authentisch historisches Zimmer auf jedem Stockwerk

«Ergänzend zur Erhaltung der historischen Substanz wollten wir frische Akzente setzen», sagt Désirée Bleiker, die mit Diego Bazzocco seit 2008 die Direktion des Jugendstil-Hotels bildet. Neben der Erneuerung von Gebäudestatik und gesamter Haustechnik waren die sorgfältige Renovation der Stuckaturen, der Parkett- und Terrazzoböden oder die Restaurierung der Wandmalereien zentrale Punkte. Ein Gremium aus Architekten-, Direktions- und VR-Vertretern kümmerte sich um Möblierung

und Ausstattung. «Wir waren viel in Brocantes unterwegs oder er-steigerten Stücke online. In jedem der 83 Zimmer steht jetzt ein historisches Möbel», freut sich Diego Bazzocco, und auf jedem der vier Stockwerke findet sich gar ein komplett historisches Zimmer, eingerichtet wie zur Erbauungszeit. Ein Flächenausgleich der Räume wurde mittels Verschiebungen der Nasszellen realisiert.

Ziel: Zu den führenden Schweizer 3-Sterne-Häusern zu gehören

Im A-la-carte-Restaurant ist der frühere Sous-Chef Sven Siebisch neu Küchenchef und mit sechs Mitarbeitenden für eine «ehrliche, bodenständige Küche» besorgt, die regionale Produkte wie Naturfleisch aus Obwalden bevorzugt. Das Lokal im Wintergarten erhielt eine Dreifachverglasung – im Hinblick auf den neuen Ganzjahresbetrieb. Damit peile man eine Zunahme der aktuell 25 000 Logiernächte auf rund 33 000 an, wofür das Businesssegment fo-



Holz ist wichtiger Teil der Innenausstattung.

kussiert werde. «Der Pilgermarkt stagniert für unser Hotel seit Längerem», so der Direktor. Für Pilger biete das zugehörige Gasthaus und Chalet eine Alternative. Die Bus-Wallfahrer bleiben wichtig für die Grundauslastung, und Events wie Hochzeiten für das Wochenendgeschäft. Business soll also Standbein im Winter werden, wofür der Multifunktionsraum im Neubauteil des Gartengeschosses die Infrastruktur bietet. Neu sind auch der Raum der Stille und die Zusammenarbeit mit einer Massagepraxis: «Selfness» und Ruheort, damit wolle man auch Erholungssuchende aus den Ballungszentren Zürich, Basel und Ostschweiz stärker ansprechen. Dass in allen Zimmern ein Feldstecher als «Fern-Seher» TV und Radio ersetzt, gehört dabei zum Konzept.

Obwohl das Hotel nach dem Umbau mehrheitlich 4-Sterne-Anforderungen erfüllt, halte man laut Diego Bazzocco bewusst an der 3-Sterne-Superior-Klassierung fest. «Wir wollen die Erwartungen der Gäste übertreffen. Das Ziel ist, zu den führenden 3-Sterne-Hotels der Schweiz zu gehören.» Der «sehr gute» Buchungsstand weist in die richtige Richtung.



Hier stehen neue Möbel neben Stücken aus der Jugendstil-Ära: Zimmer mit Blick auf die Obwaldner Bergwelt.